

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Kundgebungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 84

Celje, Donnerstag, den 25. Oktober 1934

59. Jahrgang

Gedenkweihede im Flüchtlingslager

Menschen, die um ihrer Liebe zu Volk und Heimat willen in Not und Verbanung gerieten, gedenken unseres Heidenkönigs, der selbst ein leuchtendes Beispiel glühendster Vaterlandsliebe gewesen ist.

Der Beisetzungstag Seiner Majestät des Königs Alexander I., des Einigers, wurde auch im Flüchtlingslager der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Slavonka Požega feierlich begangen. In diesem Lager genießen die Anhänger des Kanzlers und Führers des deutschen Volkes Adolf Hitler, die Ende Juli 1934 durch den italienfreundlichen Kurs der österreichischen Regierung und die hierdurch heraufbeschworenen Ereignisse aus ihrer Heimat Österreich vertrieben worden waren, das Gastrecht des jugoslawischen Staates.

Aus diesem Lager schreibt man uns:

Slavonka Požega, am 18. Oktober.

Nachdem schon am Vormittag Abordnungen des Lagers an den Trauergottesdiensten in den katholischen Gotteshäusern wie auch in der orthodoxen Kirche teilgenommen hatten, wurde im Lager während des feierlichen Glockengeläutes von 14 Uhr bis 14 Uhr 30 eine besondere Feier abgehalten.

Als um 14 Uhr die Glocken der nahen Stadt zu Ehren des großen Toten erklangen, erschienen im Lager der Flüchtlinge in Vertretung des in Beograd weilenden Bürgermeisters dessen Stellvertreter Herr Slavo Tomić sowie der Vizepräsident des Roten Kreuzes Herr Dr. Milan Thaller, um über Einladung des Lagerkommandos an der Trauerfeier teilzunehmen. Unter der auf Halbmaße gesetzten Trauerfahne begrüßte der Führer der ausgerückten Flüchtlinge die genannten Amtsführer als Vertreter der jugoslawischen Nation und gedachte hierauf in eindringlicher Rede des heute zur letzten Ruhe geleiteten Herrschers und Führers des geeinigten jugoslawischen Volkes, Seiner Majestät des Königs Alexander I., dem durch Beschluß der jugoslawischen Volksvertretung ob seiner Verdienste um die Einigung des jugoslawischen Volkes der Titel „der Einiger“ zuerkannt wurde. Der Sprecher gedachte der Taten des verstorbenen Königs im menschenmörderischen Weltkriege 1914/1918, in dem er zwar als Gegner des deutschen Volkes kämpfte, sich aber dessen Achtung ebenso wie die der übrigen Mächte eben durch seine ritterliche Gegnerschaft erworb. Ganz besonders wurde die Verehrung und Anerkennung, die der Führer und Kanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, dem verbliebenen Monarchen sollte, in anerkennenden und zu Herzen sprechenden Worten berührt.

Nach Beendigung der Trauerrede verharren auf das Kommando „Stillgestanden — Augen rechts!“ die ausgerückten Formationen, die Hand zum deutschen Gruß erhoben, fünf Minuten still im Gebeten an die tote Majestät, worauf die Trauerfahne eingeholt wurde. Von der ebenso würdigen wie eindrucksvollen Feier sichtlich ergötzt, verabschiedeten sich die Vertreter der Ortsbehörden von der Lagerleitung und kehrten in die Stadt Požega zurück.

Zwei Staatsbegräbnisse in Frankreich

Innerhalb einer Woche hat nun Paris zum zweiten Male den feierlichen Leichenzug eines Staatsbegräbnisses durch seine Straßen ziehen sehen. Nachdem man am vorletzten Samstag Außenminister Barthou, den an der Seite unseres verewigten Heidenkönigs die tödliche Kugel traf, das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben hatte, fand am letzten Samstag die Trauerfeier für den ehemaligen Staatspräsidenten Poincaré statt.

Neubildung des Kabinetts Uzunović

General Peter Žitović ist Kriegsminister

Ministerpräsident Uzunović begab sich am Samstagabend ins Schloß Debinje und überreichte dort S. H. dem Prinzregenten Paul und den anderen Mitgliedern des Regenschafsrates das Rücktrittsgesuch der Regierung. Das Gesuch wurde vom Regenschafsrat angenommen. Der Rücktritt der Regierung erfolgte auf Grund verfassungsmäßiger Bestimmungen. Am Montagabend erfolgte bereits die Neubildung des Kabinetts Uzunović. Im wesentlichen ist alles beim alten geblieben, nur an Stelle des bisherigen Kriegsministers Generals Milovanović trat der gewesene Ministerpräsident General Žitović; ferner gehören der neuen Regierung die früheren Ministerpräsidenten Dr. Marinković und Dr. Grčić als Minister ohne Portfeuille an; damit sind sämtliche Ministerpräsidenten seit dem 6. Jänner 1929 Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts. Das neugebildete Kabinett Uzunović zeigt folgende Zusammenlegung:

Präsident — Uzunović,
Außen — Žitović,
Krieg und Marine — Žitović,
Inneres — Lazić,
Bauten — Dr. Erulić,
Finanzen — Dr. Gjorgjević,
Unterricht — Dr. Šumetović,
Justiz — Matijević,
körperliche Erziehung — Dr. Angelinović,
Ackerbau — Dr. Rojić,
soziale Fürsorge — Dr. Ropal,
Handel und Industrie — Demetrović,
Verkehr — Ruzmanović,
Forste und Bergbau — Dr. Umanjkić.

Als Minister ohne Portfeuille gehören dem Kabinett die ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Marinković und Dr. Grčić an.

Noch in der Nacht auf Dienstag begaben sich die Mitglieder der neuen Regierung auf Schloß Debinje, wo sie in die Hände des Regenschafsrates den Eid auf die Verfassung ablegten.

Teilnahmeleistung der Reichsleitung des Volksbundes für das Auslanddeutschtum in Berlin

Der Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Novi Sad ist vom Bundesleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande Dr. Hans Steinacher aus Berlin ein Telegramm nachstehenden Inhaltes zugegangen:

Voll Absehe über das Attentat auf Ihren großen König übermittle ich mein tiefempfundenes Beileid.

Dr. Steinacher
Bundesleiter des V. D. N.

Die Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hat den Wortlaut des Telegrammes an das Banalamt der Donaubananschaft weitergeleitet, mit dem Ersuchen, die maßgebenden Stellen in Beograd von dem Inhalt desselben in Kenntnis zu setzen.

Legitimisten

Das Hauptorgan der österreichischen Legitimisten, „Der Oesterreicher“, verdrößt heftige Angriffe gegen unseren jugoslawischen Staat.

Ein Kommentar ist überflüssig, wenn man in Erwägung zieht, daß der berühmteste Leiter der revolutionären kroatischen Organisation Dr. Ante Pavelić und sein Verbindungsmann Eugen Kvaternik zu jenen Legitimisten in engster Beziehung stehen.

Alle Wege führen nach Rom . . .

Ein geflügeltes Wort, das sich wie so manches andere im Lauf der Zeit von seinem ursprünglichen Sinn entfernt hat und jetzt meist auf Begebenheiten des Alltags harmlos-heitere Anwendung findet.

Ein im „Neuen Wiener Journal“ erschienener Artikel (Nr. 14.698 vom 21. Oktober 1934) bietet seltenen Anlaß, die Erkenntnis, die diesem Sprichwort zugrunde liegt, wieder wachzurufen. Der Aufsatz ist betitelt: „Oesterreichs Weg führt nach Rom“. Als Verfasser zeichnet Generaloberst Erzherzog Josef Ferdinand. Daraus ist zu ersehen, daß man in Oesterreich bestrebt ist, die Bevölkerung wieder titelfromm zu machen. Es wurde übrigens auch schon bei früheren Gelegenheiten der Welt in Erinnerung gebracht, daß es einen Erbkaiser namens Otto gibt.

Um etwaigen Irrtümern vorzugreifen, muß gleich gesagt werden, daß es sich nicht etwa um einen kriegerischen Angriff auf das ewige Rom handelt. In dieser Arbeit kommt vielmehr die grenzenlose Liebe zum Ausdruck, die nach der Meinung des Verfassers das österreichische Volk unwiderstehlich in die Arme des sonnigen Italiens treibt. In diesem Zusammenhang wäre es interessant, zu wissen, wie der Tiroler darüber denkt, da dieser ja der angeblich ersehnten Umarmung am allerersten liebhaftig würde.

An einer Stelle dieser merkwürdigen Ausführungen heißt es: „Es ist nicht Abneigung gegen den großen deutschen Bruder, die die wahren Oesterreicher veranlaßt, den Gedanken des Anschlusses fallen zu lassen, vielmehr die Erkenntnis ist es, daß das Oesterreichertum als solches gewahrt werden müsse, um dem deutschen Volke die Wege nach Rom zu ebnen.“ — Das Oesterreichertum hat Deutschland schon einmal die Wege nach Rom geebnet, was damals durch den geschlossenen Dreiecksbund sichtbar zum Ausdruck kam. Aber Rom hat dann im Weltkrieg die offenen Tore jäh zugeworfen und dabei ist in der Eile Südtirol hinter diesen Toren geblieben.

Wenn dann weiter der Verfasser halbwegsoll ausruft: „Wir sind geneigt, den Gefühlsmenschen über den Verstandesmenschen zu stellen, und so sehen wir den Himmel offen, wo viele noch unter der Bucht der großen Umwälzungen, die für keine Nation noch abgeschlossen sind, stehen“, so kann der nächste Beurteiler wohl nachfühlen, daß Angehörige des Hauses Habsburg und seine Anhänger gegenwärtig verneinen, ein Stückchen blauen Himmel zu sehen; aber er sieht auch, daß für viele, viele Oesterreicher zur Zeit bloß Konzentrationslager und ähnliche Einrichtungen offen stehen.

Und wenn der Verfasser eingangs sich etwas beleidigt beschwert, daß der Kriegsausgang die Befruchtung der Westslawen und Ungarn mit deutschem Geiste unterbunden hat, so türmen sich hier nach unserer Ansicht unüberwindbare Hindernisse auf, diese Befruchtung unter der segensreichen Führung des Erzhauses fortzusetzen; denn diese Befruchtung war es ja, die da geholfen hat, den Welt-

Krieg herbeizuführen, weil sie von den Nationen, die in ihrem Genuße standen, als Vergewaltigung ausgelegt wurde. Der wahre deutsche Oesterreicher spürt sichtlich kein Verlangen mehr, im Dienste anderer Interessen eine Mission fortzusetzen, die die Weltgeschichte bereits abgeschlossen hat. Er wird sich zu frieden geben, die Wege zu gehen, die ihm sein völkisches Gewissen vorschreibt, und diese führen wahrhaftig nicht nach Rom. Der deutsche Mensch von heute reißt nach dem sonnigen Süden lediglich als Tourist mit einem ordnungsgemäß ausgestellten Reisepaß und hat allein schon seine liebe Not damit, beim Begleiche von Hotelrechnungen nicht über's Ohr gehauen zu werden.

Der angeführte, erzhertzogliche Ausspruch klingt in den Worten aus: „Römischer Einfluß ist in Wahrheit antiker Einfluß, und die Antike ist nach wie vor die Kulmination schöpferischer Produkte, also der Ausfluß der Harmonie zwischen geistigen Vorzügen und körperlicher Tüchtigkeit.“ — Auch ein gewisser Herr Pavelli ist den Weg nach Rom gegangen. Es scheint mehr als zweifelhaft, daß es dem römischen Einfluß gelungen ist, bei ihm die Harmonie zwischen geistigen Vorzügen und körperlicher Tüchtigkeit herzustellen.

Ueber den Zeilen, die Gegenstand vorliegender Betrachtungen waren, liegt viel Weisheit, an dem es im Bande keinen Mangel hat, fast zu viel, so daß sich bei manchem, der sie las, ein Hustenreiz eingestellt hat.

Herr von Papen

Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, der sich gegenwärtig auf einer Erkundung in Schweden befindet, wird, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, Mitte nächster Woche in Wien zurück erwartet.

Deutsche Winterhilfe in Jugoslawien

Um den Kindern armer deutscher Siedler in Jugoslawien zu helfen, hat die Frauenabteilung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes schon seit längerer Zeit die Vorbereitungen für eine Winterhilfe eingeleitet. Desgleichen haben im Raphaels-Heim der deutsch-katholischen Kirche in Beograd die Arbeiten für die Winterhilfe begonnen. Während die Frauengruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes ihre Fürsorge ausschließlich den Deutschen zukommen läßt, sind bei der katholischen Winterhilfe alle Katholiken ohne Rücksicht ihrer Volkszugehörigkeit beteiligt.

Des Heldenkönigs letzter Weg

Die Trauerfeier in Beograd — Die Beisetzung auf dem Dplenac

Der größte Tag der Landeshauptstadt ist an gebrochen, Donnerstag, der 18. Oktober 1934, der Tag, an dem das jugoslawische Volk seinen König mit aller Würde, die ihm ziemt, zu Grabe trug. Und man darf sagen, das ganze Europa erlebte diesen Tag mit.

Schon Tage vorher waren die Abordnungen aus allen Teilen des Trauerlandes und fast aus allen Staaten Europas eingetroffen.

15.000 Kränze von Staatsoberhäuptern, Armeen, Völkern, Städten, Gemeinden, großen, kleinen und kleinsten Körperschaften waren die lieblichen Zeugen der Ehre und Hochachtung, die der lebende Herrscher genoß. Eine halbe Million Menschen — noch nie waren auf Beograder Boden soviel Menschen versammelt — legte fernerhin Zeugnis ab von der tiefen Liebe und Verehrung, die den Volkskönig im eigenen Lande trug.

Es ist keinem Menschen möglich, selbst wenn ihm die Gabe des Wortes im höchsten Maß gegeben wäre, eine Schilderung dieser gewaltigen Feierlichkeiten zu geben, mit denen dieser König zu Grabe getragen wurde. Es ist auch nicht möglich, den zusammengeballten unerhörten Schmerzensausbruch des Volkes wiederzugeben. Manches aus diesen nordischen Ländern mag im Angesicht dieser Schmerzeruption den Kopf geschüttelt haben. Er kann sie nicht verstehen, weil er das Wesen dieser Menschen unter einer heißen Sonne nicht versteht. Trotz allem aber hätte ein kühles, nur schaulustiges Volk das Spalier für die letzte Fahrt des Staatsoberhauptes gebildet, wenn er nicht auch vom kleinen Mann als eine einmalige geschichtliche Gestalt und als ganz großer Mensch erkannt worden wäre. Nur so ist der Schmerz des Landes begreiflich.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten begannen um 1/8 Uhr früh in der Beograder Kathedrale, wohin um die Mitternacht der Königsjarg in feierlichem Zuge überführt worden war. Unter großer geistlicher Assistenz feierte der Patriarch Barnabas den pravoslavischen Trauergottesdienst, der mit einer gewaltigen Leichenrede des Kirchenfürsten endigte. Dieser kirchlichen Feier wohnten außer der königlichen Familie nur geladene Gäste bei, aus Raumangel konnte nicht einmal die Presse zugezogen werden.

Nur vor neun Uhr wurde dann der Sarg aus der Kathedrale getragen und auf eine Geschüßlafette geschoben. Dann formierte sich der Trauerzug zum Beograder Hauptbahnhof. Der Zug wurde eröffnet von Jünglingen der Militärakademie, denen der Stellvertreter des ersten Regenten, S. H. Prinz Pawle, Armeegeneral Tomić mit seinem ganzen Stabe zu Pferde folgte. Daran schlossen sich Fahnenabordnungen aller jugoslawischen Regimenter und

sonstigen militärischen Einheiten, sowie die Musikkapelle des 7. Inf.-Regiments. Den Abschluß der Vertretungen des gesamten jugoslawischen Heeres bildete ein Bataillon der königlichen Garde. Darauf folgten nun militärische Abordnungen ausländischer Staaten.

Nach den ehemaligen Frontkämpfern und den Inhabern der höchsten jugoslawischen Auszeichnung, dem Karadjordje-Stern, folgten auf 19 Militärloftautomobilen die rund 15.000 Kränze, an die sich die Leitung des jugoslawischen Solol und Abordnungen des tschechischen und polnischen Solol angeschlossen. Darauf folgten unzählige Solofahnen, getragen von besonderen Abordnungen aus allen Teilen des Staates. Diesem Fahnenzug schloß sich der Zug der Kränze ausländischer Herrscher und Staatsoberhäupter an. Die gesamte Presse spricht davon, daß der Kranz, den General Göring im Namen Adolf Hitlers am Sarge niedergelegt hatte, besonders auffiel. Er trug auf seinen Schleifen den jeden Soldaten pochenden ritterlichen Spruch: „Dem ehemaligen heroischen Gegner — zuletzt erschüttert die Deutsche Reichswehr.“

Das Korps der Geistlichkeit aller in Jugoslawien anerkannten Glaubensbekenntnisse mit ihren höchsten Würdenträgern folgte dann. Nach ihnen schritten die höchsten militärischen Würdenträger unseres Staates, die dem auf der Lafette ruhenden Königsarge die Zeichen der Königswürde: Krone, Szepter und Reichsapfel vorantrugen.

Dann: Die Lafette mit dem Sarg. Nicht von Pferden gezogen, sondern von Soldaten aller Waffengattungen, geführt von Königsgardisten. Die Bilder des Leids dieser Tage wiederholten sich auf dem letzten Gang des Monarchen durch seine Residenz immer erschütternder. Die Menschen schluchzten herzzerreißend, niemand, niemand konnte den Tränen wehren. Und hinter dem Sarg schritt der junge König mit ernsten, tränenumflorten Augen, neben ihm seine königliche Mutter, tief gebeugt, schwer vom Leid getroffen, wie ihr Land. Den Majestäten folgten S. Kgl. Hoheit, Prinzregent Paul, und nach ihm sein Vater, S. H. Prinz Argen. Den Abschluß des Trauerzuges der Königsfamilie bildeten die Prinzessin Olga, Gemahlin des Prinzen Paul, die Prinzessin Marina und die Erzherzogin Neana.

Hinter der königlichen Familie schritten dann die fremden Staatsoberhäupter, bzw. ihre direkten Vertreter: Der rumänische König Carol, der Präsident der französischen Republik Lebrun, Prinz Georg von England, Prinz Ciril von Bulgarien, General Göring, Prinz Nikolaus von Rumänien, Herzog Di Spoleto. Dieser Gruppe der Führer der ausländischen Abordnungen folgten dann die äußerst zahlreichen Abordnungen fast aller europäischen Staaten selbst.

Es ist ja nur ein Huhn...

Ein Erlebnis im Kraftwagen

Wir fahren gemächlich mit dem Kraftwagen auf einer schönen, breiten Straße, auf der rechten Straßenseite, jedoch noch zwei Meter Abstand bis zum Straßenrand lassend. Die Straße ist leer, nichts ist in Sicht. Links von der Straße Getreidefelder, rechts zwischen eingezäunten Gärten einzelne Bauernhäuser, dahinter Scheunen und Wirtschaftsgebäude. An Menschen sieht man so viel wie nichts. Man scheint auf den Feldern zu arbeiten. Strahlende Sommer-sonne über allem.

In etwa fünfzig Meter Entfernung vor uns ist ein einzelnes Huhn sichtbar, das im Grasstreifen an unserem Straßenrand herumspaziert und karrt. Bei etwa dreißig Meter Entfernung unterbricht das Huhn seine Tätigkeit, steht uns entgegen und wird unruhig. Wir nehmen Gas weg und tasten nach der Bremse, aber schon hat das Huhn die Straße vor uns von rechts nach links überquert und steht nun auf der linken Straßenseite. Gottseidank, es fühlt sich in Sicherheit! Wo wieder Gas geben. Jetzt sind es nur noch zehn Meter, und plötzlich wird das Huhn unruhig, macht einige Schritte bald hier, bald dorthin und entschließt sich im letzten Augenblick, vor uns die Straße wieder nach rechts zu überqueren, nach dorthin, woher es eben gekommen war. Es rennt wie besessen und schlägt mit den Flügeln — direkt unter die Räder unseres Wagens. Ein leichter, weicher Stoß des Wagens, drüber sind wir. Ein Blick nach rückwärts,

ja da liegt ein Federklumpen auf der Straße und hinter dem Wagen wirbeln in der aufgeregten Luft noch einzelne Federn.

Es ist wirklich tot. Vor fünf Sekunden noch frisch lebendig und nun bereits zerquetscht von unseren Rädern auf der harten Straße. Es ist ja nur ein Huhn, aber einer gewissen Beklemmung kann man sich doch nicht entziehen. Gewiß, wir sind unschuldig am Tode des Tieres. Es hat sich verkehrstechnisch vollkommen falsch verhalten, wir dagegen verkehrstechnisch vollkommen richtig. Es ist also doch ein „dummes Huhn“. Hühner sind nach einer allgemeinen gültigen Anschauung dumm. Unser totes Huhn hat wieder den Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung geliefert. Warum mußte das Huhn wieder umkehren, als es schon völlig in Sicherheit war, warum ist es überhaupt von seinem Rasenstreifen fortgegangen? Es hätte ruhig weiter spazieren und piden können, wir hätten es gar nicht gestört, denn wir wären ja in zwei Meter Abstand vorbeigefahren. Wir hätten sogar, weil die Straße frei war, einen leichten Bogen nach links gemacht und dreieinhalb Meter Abstand von ihm gehalten.

Wie lag nun aber die Sache vom Standpunkt des Huhnes aus? Es wurde durch ein Geräusch gestört, blickte in die Richtung desselben, sah etwas Schwarzes auf sich zukommen, wurde ängstlich und rannte, um sich in Sicherheit zu bringen, auf die andere Straßenseite. Als es nach seiner Meinung vor uns in Sicherheit war und sich wieder nach uns umschau, waren wir so nahe, daß das schwarze Ungeheuer unheimlich schnell an scheinbarer Größe

zunahm ebenso auch das Geräusch. Es kamen ihm Zweifel, ob der Platz, an dem es sich befand, auch wirklich so sicher sei und da alles so schnell vor sich ging, wurde es so verwirrt, daß es nur noch daran dachte in den Stall auf die Stange zu kommen. Aber der Stall war ja auf der anderen Seite der Straße. Glücklich im Gedanken, jetzt das Richtige gefunden zu haben, roß es nun halb laufend, halb fliegend dem Stall zu — unter unsere Räder. Das Unglück war fertig!

Es war halt ein dummes Huhn! Wäre es eine Liebertreibung, wollte man sagen, daß diese „Hühnertat!“ sehr erfolgreich auch mitunter von uns Menschen angewandt wird? — h. p. —

Herbstzeitlose

Die Menschen büden
Sich nicht, um dich zu pflüden.
Du bist die Blüte nicht,
Die man verschönt.
Ein jeder denkt,
So er dich sieht,
Wie bald in nahen Tagen
Die Blüten Winterarmut tragen. — — —

Im lergen Sonnenschein
Mußt du die letzte Blume sein.
Es bant dir keiner, daß du blühst.
Was Wunder, daß du — giftig bist.

Wipf (Gefje)

Darauf folgte die jugoslawische Generalität und Admiralität mit dem Vojvoden der Bojevic an der Spitze, und die jugoslawische Regierung. Ihr folgen die gewesenen Ministerpräsidenten, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Dr. Anton Korošec, und die ehemaligen Minister. Anschließend eine große Anzahl der Kultur-, Sozial- und Wohltätigkeitsvereine des Staates. Den Abschluß bilden aktive und Reserve-Offiziere sowie Artillerie der königlichen Garde. Der gesamte Trauerzug war ungefähr zwei Kilometer lang und stellte den glanzvollsten Aufzug dar, den Beograd seit seinem Bestande sah.

Vor dem Bahnhof erfolgte dann noch die letzte Defilierung des Heeres und der ausländischen Heeresvertretungen. Dann wurde der Sarg von der

Bastei gehoben und zum Zug getragen, der die sterbliche Hülle des Herrschers nach Oplenac, zur Begräbnisstätte der jugoslawischen Könige, brachte. Dort wurde vom Patriarchen Barnabas noch einmal eine feierliche Einsegnung vorgenommen und um drei Uhr nachmittags fand der Sarg mit dem größten König Jugoslawiens in die Gruft. Währenddessen läuteten im ganzen Lande die Glöden, war der gesamte Verkehr unterbrochen, fanden allenthalben Trauerkundgebungen statt und man kann wohl sagen: Während der Sarg versenkt wurde, weinte das ganze Land.

So endete die Tragödie von Marjelle. Das Buch der Geschichte aber, das diesen König würdigen wird, ist noch nicht zugeschlagen.

Aus Stadt und Land

Celje

Demosthenes auf dem Ursulamarkt

Celje, 22. Oktober

Meine Damen, was sagen Sie dazu, wenn Sie sich sanft und liebevoll an den Herrn Gemahl oder an den Herrn Bräutigam anschmiegen wollen, und Sie haben nachher rote Wupfen an der betreffenden Bude? Sie sagen wahrscheinlich nichts, aber Sie denken sich doch, daß der Herr Gemahl sich besser rasieren könnte. Die moderne Frau duldet nicht, sondern sie handelt. Haben Sie mal zugehört, gnädige Frau, wenn der Herr Gemahl sich rasiert? Da nimmt er aus der Schieblade im Wuschisch ein Stück Leber, das in Wirklichkeit Pappe ist. Da fährt er mit dem Messer paarmal drauf herum, ohne den Abziehriemen vorher mit meiner Zauberpaste vorzubereiten, und dann soll das Messer schneiden, wo sich das Haar schon vor Empörung gesträubt hat. Meine Damen, wenn Ihnen an Ihrem gepflegten Teint gelegen ist, kaufen Sie für Ihren Herrn Gemahl meine prima Zauberpaste für Abziehriemen. Man braucht nur ein paarmal den Riemen damit einzuwaschen, wie Sie sehen, eine Kleinigkeit, die macht man so im Handumdrehen, und dann wenige leichte Striche mit dem Messer auf und nieder, sehen Sie so, meine Herren, und das Rasieren ist ein reines Vergnügen, ist ein reizendes Kinderpiel. Greifen Sie zu, meine Damen und Herren, die Zauberpaste kostet weniger als nichts, weil gestern wieder Ursula gewesen ist. — h.

Bestattungen

Einem Glied unserer Volksgemeinschaft, einer Frau, deren charaktervolle Persönlichkeit und vornehme Art allgemein befaßten, deren lebenswürdiges Wesen alle Herzen gewann, Witwe Hans-Ella Woschnagg, erwiehen mit den Angehörigen, der Tochter Frau Ilse Katusch, dem Sohne, Diplomkaufmann Hans Erich Woschnagg, und den Brüdern Dr. Walter, Dr. Eugen und Erich Negri, hunderte von Leidtragenden, Freunde und Bekannte, den letzten Liebesdienst. Aus allen Bevölkerungsschichten, von weißer, waren Trauende gekommen, um Zeugnis abzulegen, welcher Beliebtheit die alleingestirnte Familie sich erfreut. Die Beamenschaft der Firma D. Katusch und der Evangelischen Frauenverein hatten sich zu der Scheidestunde versammelt. Ein Berg von Kränzen und Blumengewinden bildete das Symbol lieber Erinnerung, das Zeichen treuen Gedankens. In der Fülle der Blumen war eine Symbe von den Angestellten und Beamten der Firma Katusch. Als der lange Zug mit den achtzehn Koffwagen an der Familiengruft angelangt war, grüßte beim Einsetzen des Sarges noch einmal die untergehende Sonne herbstlich kühl und abendgoldene die Entschlafene. Senior Pfarrer Baron aus Maribor sprach die Segnungsgebete und erinnerte in herzlicher Ansprache an die Abberufene, die sich durch große Herzengüte, Wohltätigkeitssinn und treue Sorge für das Wohl ihrer Familie auszeichnete. Mit zwanzig Jahren, so betonte der Geistliche, zog sie als Gattin des Lederfabrikanten Hans Woschnagg nach Sostanj, um einhalb Jahrzehnte später, vom Schicksal schwer getroffen, als Witwe mit ihren Kindern wieder in die Heimatstadt zurückzukehren. Ein schweres Leiden trug sie seit vielen Jahren mit größter Engelsgebild. Den Hinterbliebenen sprach Senior Baron innige Worte des Trostes zu. Die Verstorbene erreichte ein Alter

von 59 Jahren. Den trauernden Familien Woschnagg, Katusch und Negri bringen wir hiemit unsere herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verlust zum Ausdruck.

Die einer längeren Krankheit erlegene, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Ingenieurswitwe Franziska Pollandi, geb. Popow, fand ebenfalls im Stadtfriedhof die Ruhestätte. Eine stattliche Schar von Leidtragenden hatte sich am Sonntag nachmittag zum letzten Abschied vereint. Sorge und Arbeit für das Wohl ihrer Familie war der Inhalt ihres Lebens. Die Verewigte, die das hohe Alter von 73 Jahren erreichte, genoß den Ruf einer rechtschaffenen Frau. Mit Blumengrüßen beehrte man die Verehrung, die man ihr entgegengebracht hatte. Den trauernden Familien Pollandi und König unser herzlichstes Beileid! — z.

Trauerfeierung der Bäckermeister. Die Bäckerinnung in Celje hielt in ihrem Vereinszimmer eine Trauerfeierung für verewand S. M. König Alexander I. ab. Nach der schlichten Gedentrede des Vorstandes Josef Kirbis verharren alle Anwesenden zum Gedächtnis für den toten Herrscher eine Minute lang in tiefstem Schweigen.

Promotion. Dieser Tage wurde im Senatsaal der Grazer Universität der Professor an der Landesoberrealschule und Vorstand der Landesturnanstalt Herr Max Drofenig zum Doktor der Philosophie promoviert. Dr. Drofenig hat sich auf dem Gebiet der Leibesübungen sowohl in organisatorischer Hinsicht wie auch als aktiver Leichtathlet, Eiskahrer und Bergsteiger besten Ruf erworben. Dr. Drofenig hat seit der Eröffnung unserer Dr. Julius Rugg-Schanze in Visce stets am großen Meisterschaftsspringen unseres Skiklubs als Springer teilgenommen und im abgelaufenen Winter sogar den weitesten Sprung des Tages erzielt. Wir beglückwünschen den sympathischen Sportler und jungen Doktor recht herzlich und hoffen, ihn auch im kommenden Winter auf unserer Sprungschanze begrüßen zu dürfen.

Der Ursulamarkt am Montag zeigte auch heuer wieder das gewohnte Gepräge. Vom Narodni dom bis zur Adlerapotheke, von der Pfarrkirche bis zur Jubska posojilnica reichten sich die Stände, zwischen denen sich Käufer und Neugierige drängten. Freigegeben wurden entsprechend den Bedürfnissen hauptsächlich praktische Dinge, Kleider, Wollwaren und vor allem Schuhe. Sehr schwach war der Kram vertreten. Ganz ausgeblieben sind die Vergnügungsbuden. Die Kauflust war nicht sehr rege.

Gipfelkreuz-Weihe. Auf dem Donatiberg bei Rogosla Slatina ist am vergangenen Sonntag ein Gedenkcreuz geweiht worden. Es war die erste öffentliche Veranstaltung in Slowenien unter König Peter II.

Ernte des Todes. Am Sonntag starb nach kurzem Leiden auf Schloß Windö bei Celje der Schloßherr und Generaldirektor Herr Walter Didin im Alter von 70 Jahren. Der Verewigte war eine der markantesten Persönlichkeiten der Finanzwelt Rumäniens vor dem Kriege. Bis zum Jahre 1914 war er Generaldirektor der Rumänischen Kreditbank in Bukarest. Vom Jahre 1914 bis 1929 lebte er auf Schloß Windö, dann übersiedelte er wieder nach Bukarest, wo er das Amt eines administrativen Leiters im Verwaltungsrat der Bank Christovelon besetzte. Heuer im Frühjahr kehrte er auf Schloß Windö zurück. Seine sterblichen Ueberreste sind gestern nach Graz übergeführt worden,

wo heute nachmittag die Beisetzung in der Familiengruft am St. Leonhard-Friedhof erfolgt. Den trauernden Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid! — Tags darauf ist in Susak der bekannte und allseits geschätzte Lederindustrielle Herr Franz Pototschnig aus Slovenjigrader einem Schlaganfall erlegen. Der Verewigte, vormals Bürgermeister von Slovenjigrader, stand im 72. Lebensjahr. Mit ihm ist ein aufrechter, pflicht- und volksbewußter Mann dahingegangen, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden. Gestern nachmittag hat man den lieben Toten in die Familiengruft des Stadtfriedhofes von Slovenjigrader gelegt. Den Heimgang betrauern zutiefst die Gattin und drei Kinder des Verewigten. Ihnen möge unser Mitfühlen einigermaßen Trost sein in ihrem großen Leid.

Schadenfeuer. Sonntag abend um halb 8 Uhr stand plötzlich das große Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Dimec in Teharje bei Celje in hellen Flammen. Die Glöden der Kirche des heiligen Josef und auf dem Annaberge droben gellen durch den Abend. Der Himmel war leuchtend rot und warf des Feuers Widerschein in unsere Stadt hinein. Die Feuerwehren von Teharje, Gaberje, Celje und Babno rüdten sofort mit ihren Motorpumpen aus. Mit Ausnahme eines einzigen Wagens, der gerettet werden konnte, brannten das gesamte Wirtschaftsgebäude, alle Maschinen, Arbeitsgeräte sowie die ganze Fehung des Jahres nieder. Der Schaden ist bedeutend und nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehren konnten nach zweistündiger Arbeit den Brand unterdrücken. Die Ursache des Feuers ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf Brandlegung zurückzuführen.

Maribor

Trauerkundgebung des Männergesangsvereines. Anlässlich des Todes König Alexanders hielt der hiesige deutsche Männergesangsverein im Vereinsheim eine Trauerfeierung ab. Das Probenszimmer war ganz in Schwarz ausgefchlagen. Die Gedentrede hielt Ehrenobmann Josef Baumeister. Mit tief empfundenen Worten gedachte der Sprecher des Lebens und Wirkens des verewigten Königs und erklärte, die deutsche Volksgemeinschaft werde dem verstorbenen Herrscher stets ein dankbares Andenken bewahren. Frau Olga Stoinischegg trug ein dem traurigen Anlaß gewidmetes Gedicht vor. An das Hofmarschallamt und an den Ministerpräsidenten wurden Beileidsdrückungen gerichtet.

Die Welt in Kürze

506.000 Abstimmungsberichte

506.000 Abstimmungsberechtigte sind im Saargebiet festgestellt worden. Ueberall in den Städten und Dörfern des Saargebietes sind die Namen der Abstimmungsberechtigten angeschlagen. Diese Anschläge nehmen jeweils 50 Meter lange Bretterwände in Anspruch.

Der Clown Tom Belling tot

In Wien starb der weltberühmte Clown Tom Belling im Alter von 61 Jahren. Er war der Sohn jenes Tom Belling, der als einer der ersten Clowns des alten Zirkus Reng die Dumme-August-Figur in die Manege brachte.

Die Unterredung Bélain-Göring

Die Pariser Morgenblätter verewentlichen zum Teil eine Großaufnahme aus Beograd, auf der man den preußischen Ministerpräsidenten General Göring im Gespräch mit dem französischen Kriegsminister Marschall Bélain sieht. Die Pariser Presse weist auf diese Unterredung besonders hin, ohne sie aber zu kommentieren, da Einzelheiten darüber nicht bekannt geworden sind.

Stud fuhr Weltrekorde

Der erfolgreichste deutsche Rennfahrer dieses Sommers, Hans Stuck, krönte diese Rennzeit mit der Aufstellung neuer Rekorde. Er verbesserte den Weltrekord mit 50 Kilometer, den bisher der Engländer Frazer mit 219.712 Stundenkilometern innehatte, und den Rekord mit über 50 Meilen, der mit 224.680 Stundenkilometern im Besitz desselben Fahrers war. Stuck erreichte mit Sicherheit einen Durchschnitt von 240 Stundenkilometern. Der 100-Kilometer-Rekord ist, da Stuck die Versuche am Sonntag mittag wegen Brennstoffmangel aufgab, noch nicht gebrochen. Die Versuche werden deshalb fortgesetzt.

Putj

Trauerkundgebung der deutschen Volksgruppe. Nach der öffentlichen Trauerkundgebung unserer Stadt am 18. Oktober fand anschließend im Vereinshaus eine Gedächtnisversammlung aller deutschen Vereine statt. Es fanden sich zusammen: der Gesangsverein der deutschen Minderheit, die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, der Sportklub, der Verein „Vereinshaus“, der Verband deutscher Hochschüler, die Jagdgesellschaft und der Rasenverein. An der schwarz verhängten Wand hing das umförmte Bildnis des verewigten Königs. Die städtische Trauergemeinde lautete tief ergriffen der warm empfundenen und herzlichsten Rede des Gesangsvereins-Vormannes Albert Schärner. Der Redner würdigte die unvergeßlichen Verdienste des heimgegangenen Königs um unser Reich und insbesondere seine ritterliche Haltung gegenüber der seiner Führung anvertrauten deutschen Minderheit. Die Versammlung schloß mit einem Treuegelöbniß im Gedenken an den toten Herrscher.

Trauerfeier des Vorschulvereines. Am Tage der Beisetzung weidand König Alexander trat der hiesige Vorschulverein, z. G. m. u. H., um halb 12 Uhr im Sitzungssaal zu einer feierlichen Trauerfeier für den verewigten Herrscher zusammen. Die Gedächtnisworte sprach Obmann Paul Pirich. Er hob besonders die unbeeinträchtigte und zähe Arbeit S. M. des Königs hervor, die der Gesundheit und dem Wiederaufbau der Staatswirtschaft gewidmet war.

Trauerkundgebung der „Schlaraffia“. Am vergangenen Freitag veranstaltete der Verein „Schlaraffia Boetovia“ in seinem Heim eine würdige

und ergreifende Trauerkundgebung für weidand Seine Majestät den ritterlichen König Alexander I., den Einiger. Zu dieser Trauerfeier waren alle ortsanwesenden Mitglieder erschienen. Obmann Mag. Pharm. Leo Behrball hielt einen tiefempfundenen Nachruf. Seine Worte werden allen Anwesenden in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Eine Gedächtnisminute tiefsten Schweigens beschloß die erhebende Trauerfeier.

Ročevje

Stara cerkev. Anlässlich des tragischen Heimanges unseres erlauchten Herrschers hielt der Ausschuss der hiesigen Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes eine Trauerfeier ab. Die Trauerrede sprach mit eindringlichen Worten der Obmann Herr Pellegrini. Er beleuchtete schlaglichtartig den Lebenslauf unseres großen Königs und zeichnete den schmerzlichen Verlust, den wir erlitten haben. Nach beendeter Sitzung erhob sich der gesamte Ausschuss und gedachte während dreier Schweigeminuten des großen Verstorbenen.

Ljubljana

350 Jugendbücher in der Kulturbundbücherei. Um der heranwachsenden Jugend unserer Volksgruppe guten Lesestoff zu bieten, wurde in den vergangenen Sommerferien die Jugendbücherei unserer Kulturbund-Ortsgruppe umfassend ergänzt. Es liegen nun also 350 Bände der leistungsfähigsten Märchenbücher, Reiseerzählungen, Schaubücher und Jugendzeitschriften auf. Kommt her und schaut — und lest!

Numerus clausus an der medizinischen Fakultät. Platzmangel, der sich besonders im Seziersaal und im anatomischen Institut bemerkbar macht und sich auf das Studium aller Hörer schädlich auswirkt, bewog die Universitätsbehörde, die Anzahl der Hörer zu begrenzen. Ausländischen Studenten wird künftighin nur dann das Studium an der hiesigen Universität bewilligt werden, wenn die Zahl der einheimischen die gesetzte Grenze noch nicht erreicht hat. Diese Verordnung trifft besonders die sehr zahlreichen polnischen Juden, die zwei Jahre das jugoslawische Gastrecht beanspruchten. Ko.

Eine bedeutende ausländische Versicherungsanstalt, welche in Jugoslawien konzessioniert ist, sucht einen

Hauptvertreter für Celje

gegen Fixum und Provision. Offerte unter „Sicheres Einkommen“ an die Verwaltung des Blattes.

Aufs Tiefste erschüttert geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser herzensguter und unvergeßlicher Gatte und Vater, Herr

Franz S. Pototschnig

Lederfabrikant

plötzlich nach einem arbeitsreichen, der Familie und seinen Nächsten gewidmeten Leben im Alter von 71 Jahren von Gott abgerufen wurde und uns für immer verlassen hat.

Die feierliche Einsegnung findet am Mittwoch, den 24. Oktober um 16 Uhr im Trauerhause statt, worauf der Heimgegangene in der Familiengruft des Stadtfriedhofes von Slovensgradec zur letzten Ruhe bestattet wird.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Slovensgradec, am 22. Oktober 1934.

Frau Maria Pototschnig
Gattin

Maud, Franz, Bertl
Kinder

im Namen aller Verwandten

Mein geliebter Mann, unser teurer Vater und Großvater

Walter Dickin

ist am 21. Oktober 1934 auf Schloss Ainöd bei Celje nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Die irdische Hülle unseres teuren Toten wird nach Graz überführt und dort Donnerstag, den 25. Oktober um 2 Uhr nachmittags in der Aufbahrungskapelle des St. Leonhard-Friedhofes eingesegnet und in der Familiengruft beigesetzt.

Marianne Dickin geb. Wagner

Werner L. Dickin

Martha Hirt geb. Dickin

Herbert Dickin

Stella Dickin geb. Dermann

Hptm. d. R. Rudolf Hirt

Renata Hirt

und alle übrigen Verwandten.

Schloss Ainöd bei Celje, Wien, Bukarest, im Oktober 1934.